

Pileozystiden: 35-75(105) X 7-14 X 2,5-4(5) µm, meist ziemlich spitz, selten abgestumpft; Huthaut rundlich-ballonförmig, 15-35(45) µm breit.

Sclerozystiden: selten, meist sehr schmal und zuspitzend, bis ca. 100 µm lang.

Kaulozystiden: etwa wie Pileozystiden.

Cheilozystiden: gemischt, flaschenförmig, 35-72 X 13-17 X 4-13 µm, entweder lang, schmal und verjüngend, oder kürzer, gedrungener abgestumpft, die rundlich-ballonförmigen Zystiden deutlich in der Minderzahl und 12-25 µm breit.

Pleurozystiden: im oberen Bereich in Schneidennähe vorhanden, aber leicht zu übersehen, weil diese mit 30-50 X 9-13 X 4-9 µm für Coprinus-Arten ungewöhnlich klein sind, nur zerstreut vorkommen und dabei meist nicht über die Basidien hinausragen.

Sporen: 8,5-10,5 X 6-7,5 µm, glatt, oval-ellipsoid, Keimporus ± zentral. Basidien 4sporig, 30-45 X 8-11 µm, tetramorphic.

Schnallen: sind im Fruchtkörper und Mycel vorhanden.

Vorkommen: einzeln bis gesellig, selten leicht büschelig, auf feuchter, fetter, etwas lehmiger Erde mit Kalkanteilen, unter Hasel und Weißdornbüschen an Hohlwegböschungen, an kleinen Holzteilchen.

Fundort: MTB 4607, 110 mNN, aufgelassener Kalksteinbruch "Hofermühle" bei Ratingen-Heiligenhaus.

Verwechslungsmöglichkeiten: *C. eurysporus* ist eine gut festgelegte Art, die mit ihren Merkmalskombinationen nicht mit den bisher bekannten Arten verwechselt werden kann.

c) Anmerkungen:

Diese Art scheint deshalb selten zu sein, weil möglicherweise besondere Substratansprüche gestellt werden (Kalkanteile und Mineralien - siehe auch Angaben unter "Vorkommen").

Hans Bender

Rezente Ascomycetenfunde II - Einführung in neue Gattungskonzeptionen um CHEILYMENIA, SCUTELLINIA, COPROBIA, LASIOBOLUS

Häffner, J. (1985) - Recent findings of ASCOMYCETES II - introduction into new conceptions of the genera CHEILYMENIA, SCUTELLINIA, COPROBIA, LASIOBOLUS.

Key Words: Operculates, genus CHEILYMENIA and allied genera.

Abstract: A first introduction in the genus CHEILYMENIA is given. In morphology and taxonomy new important facts are chosen by Moravec to change the limits of classical conceptions. CHEILYMENIA CRUCIPILA (= SCUTELLINIA CRUCIPILA (Cke. & Phil.) Moravec comb. nov.) is described and illustrated. Some comments are added.

Zusammenfassung: Neuere taxonomische Überlegungen zur Gattung CHEILYMENIA und benachbarter Gattungen sind durch den jüngsten Aufsatz von Moravec veröffentlicht und werden hier vorgestellt. CHEILYMENIA CRUCIPILA (=SCUTELLINIA CRUCIPILA) wird beschrieben, ergänzt durch ausführliche Mikrozeichnungen. Einige Anmerkungen zu den neuen Konzeptionen werden hinzugefügt.

In diesem zweiten Beitrag steht die Gattung Cheilymenia Boudier 1885 im Vordergrund, angeregt durch mehrere hierher gehörende Funde der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein in jüngster Zeit, ergänzt durch zahlreiche Eigenfunde in den letzten 10 Jahren.

Die deutsche Namensgebung ist problematisch. Mit anderen, ähnlichen Gattungen zusammen werden sie Borstlinge genannt. Ein Versuch in jüngster Zeit (Breitenbach/Kränzlin), sie je nach Standort einmal als Erdborstlinge, dann als Mistborstlinge zu bezeichnen, wird als wenig glücklich empfunden, handelt es sich doch um Vertreter ein und derselben Gattung. Zudem müsste ein dritter Name gefunden werden für Bewohner von Pflanzenresten. Nennen wir sie einfach Cheilymenien. Sie wachsen, wie schon angedeutet, auf nackter Erde, auf Pflanzenresten, auf Mist. Je nach Art erscheinen sie das ganze Jahr hindurch.

Es handelt sich um operculate Discomyceten, demnach becherförmige, scheibige bis linsenförmige Schlauchpilze, deren Asci sich mit einem Deckelchen, dem Operculum, öffnen, um

überwiegend 8 Ascosporen abzuschleifen. Diese Becherlinge sind eher klein, werden kaum breiter als 2 cm, die winzigsten erreichen gar nur 1 mm im Durchmesser. Sie fallen dennoch auf wegen ihrer karotinoiden Pigmente. Ihre karottenrote Färbung, die mal ins Gelbliche, mal ins Bräunliche, seltener in zimtartige Nuancen überwechselt, hebt sich deutlich vom Substrat ab. Da sie in der Regel gesellig vorkommen, oft in großer Fruchtkörperzahl nebeneinander, springen sie ins Auge.

Für den Ascomycetensucher ist eine starke Lupe unerlässlich. Sie erst ermöglicht in vielen Fällen, ein weiteres, charakteristisches Merkmal zu erkennen: Die Cheilymenien besitzen allesamt Haare an der sterilen Außenseite. Sie stimmen im Bau mit denen der Gattung Scutellinia weitgehend überein, worin u.a. die enge verwandtschaftliche Beziehung begründet ist. Sie können spitz oder rund enden, dick- oder fast dünnwandig, mit bräunlichen, gelblichen Wandpigmenten ausgestattet sein, seltener völlig hyalin auftreten, insgesamt blasser als bei Scutellinia. Sie sind septiert, beginnen häufig mit gabelnden "Wurzeln" im Excipulum. Mal sind sie deutlich und lang, bei anderen Arten winzig, unscheinbar, selten. Der sichere Nachweis gelingt durch das Mikroskop. Man betrachtet die Außenseite entweder in der Aufsicht durch einen Tangentialschnitt oder im präparativ schwierigeren Radialschnitt. Zur Fruchtkörperbasis hin ändern die Borsten ihr Aussehen, ihre Länge nimmt ab, sie werden blasser, gelegentlich mehrschenklig.

Von den ähnlichen Scutellinia-Arten unterscheiden sie sich in der klassischen Taxonomie durch den Sporeinhalt, in der Gattung Cheilymenia gibt es keine "Sporidien", wie Boudier die zahlreichen Öltröpfchen nennt, welche im allgemeinen in der Gattung Scutellinia das Sporennere wie aufgeschäumt wirken lassen.

GATTUNGSMERKMALE

Hier wird die Gattungsbeschreibung B o u d i e r s (Histoire et Classification des Discomycetes d'Europe, 1907) grundgelegt, ergänzt durch mehrere weitere Autoren und eigene Studien:

Sporen meist glatt, seltener warzig, stets ellipsoid, immer ohne Sporidien. Asci zylindrisch weniger geräumig, pleuro-rhynch, J- . Paraphysen seltener keulig und am häufigsten nur in der Basis gefärbt, in Melzer gelb (nach Dennis grün, nach eigener Erfahrung auch lila) in den Spitzen. Fruchtkörper meist kleiner, Hymenialfarbe gelb, orange, karottenrot, selten kirschrot (Ch. rubra), braun oder blaß. Außenseite mit winzigen, kaum

sichtbaren Haaren, die im allgemeinen gefärbt sind: hyalin oder gelblich, meist lichtbraun, bei wenigen Arten zwei- oder mehrschenklig bis sternförmig, Basis oft verbogen. Dickfleischig-becherförmig bis verflachend. Excipulum aus Textura globulosa (bis globulosa-angularis) außen.

Die Gattung umfaßt weltweit derzeit ca. 34 Arten, eine monografische Bearbeitung steht noch aus. In der Literaturangabe werden die wichtigsten Publikationen gelistet, in welchen die Originalbeschreibungen bzw. ausführliche Beschreibungen enthalten sind. Einige Epitheta sind noch ungewiß, so daß die Anzahl der Arten Schwankungen unterliegt. Der folgende Katalog enthält gültige Arten und Synonyme sowie irrtümlich zu Cheilymenia gestellte Arten ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

CHEILYMENIA

allegensis DENISON; alpina FUCK.=ciliata; ascoboloides (BERT. ex MONT.)BOUD. ex RAMSB.=theleboloides; aurea BOUD.; cadaverina (UEL.)SUR.; calvescens BOUD.=crucipila; ciliata (BULL.)MAAS G.; cinnabarina (SCHW.)REA; citrinella (VEL.)SVR.; coprinaria (CKE.)BOUD.=fimicola; coprinella QUEL.; coprogena (BERK. & BR.)RIFAI; cornubiensis (BERK. & BR.)LE GAL=fibrillosa; crucipila (CKE. & PHILL.)LE GAL; dalmeniensis CKE.=vitellina; erecta (SOW.)BOUD.; fibrillosa (CURR.)LE GAL; fimetaria SCHUM.=theleboloides; fimico-la (DE NOT. & BAGL.)DENNIS; flava FUCK.; fraudans (KARST.)BOUD.; fulvescens NYL. (?); glumarum (DESH.)SVR.; humarioides (REHM)GA-MUNDI; hyalochaeta (SPEG.)GAMUNDI; insignis (CR.)BOUD.; lemuri-ensis LE GAL (nach LE GAL von HEIM); lentiformis PERS.; luteopallens (NYL.)BOUD.; magnipila MOR.; micropila SVR. & MOR.; muscorum HOLMS.; nivalis BOUD.=Scutellinia?; notabilispora MOR.; pulcherrima (CR. & Cr.)BOUD.; raripila (PHILL.)DENNIS; rubra (PHILL.)BOUD.; squamosa SCHUM.; stercorea (PERS.)BOUD.=ciliata; subhirsuta (SCHUM.)BOUD.=theleboloides?; theleboloides (ALB. & SCHW.)BOUD.; uvarum REHM; villosa GAMUNDI; vinacea RABENH.=theleboloides?; vitellina (PERS.)DENNIS

(nach Literatur-Recherchen von Häffner und H o h m e y - e r zusammengestellt).

Einige Arten sind keineswegs selten und bei eingehender Suche hierzulande anzutreffen: die mistbewohnenden Arten Ch. fimicola und Ch. ciliata, die bodenbewohnende Ch. crucipila oder die Pflanzenreste besiedelnde Ch. vitellina; etwas weniger häufig dürfte Ch. theleboloides angetroffen werden. Diese Arten sind in B r e i t e n b a c h / K r ä n z l i n enthalten, neben

Beschreibung und Mikro-Skizzen mit hervorragenden Farbbildungen.

NEUE GAITUNGSKONZEPTIONEN

In jüngster Zeit wird der Gattung Cheilymenia eine intensive taxonomische Diskussion gewidmet, durch die sich umfangreiche Änderungen der Gattungsgrenzen anbahnen. Was u.a. durch Dennis (1964), Rifai (1968), Korf (1972) einsetzte, wurde bislang am folgenschwersten durch Mora ve c (1984) weitergedacht. Dabei spielt die enge Nachbarschaft der Gattung Cheilymenia zu Scutellinia und Coprobia eine entscheidende Rolle, daneben auch Lasiobolus.

Die Konzeption Mora ve c basiert auf dem morphologischen Vergleich folgender Strukturen: a) dem Haartyp (und Excipulumaufbau), b) dem Sporenornament. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die Arten der Gattung Cheilymenia zwei oder drei voneinander unabhängigen Gattungen angehören.

1. ZWEIERLEI HAARTYPEN

Nach Mora ve c lassen sich zwei Haar- (und Excipulum-) typen in der Gattung Cheilymenia unterscheiden, einmal "wurzelnde" Haare wie in der Gattung Scutellinia, zum anderen Haare vom "theleboloiden Typ".

Wurzelnde Haare gabeln in der Basis auf, entspringen so mit mehreren "Wurzeln" tief im Gewebe des Äußeren Excipulums ("rooting apothecial hairs originating deeply in the tissue of the excipulum"). Mora ve c zählt folgende Arten mit diesem Haartyp auf: Cheilymenia ciliata (Bull.) Maas Geesteranus (= Ch. stercorea (Pers.) Boud.), Ch. coprinaria (Cke.) Boud. ss. auct., Ch. magnipila Mor., Ch. vitellina (Pers.) Dennis, Ch. micropila Svr. & Mor., Ch. crucipila (Cke. & Phill.) Le Gal. Die Haare können sehr lang, dickwandig, zugespitzt (z.B. Ch. magnipila, Ch. ciliata, Ch. vitellina, Ch. coprinaria) oder kurz, dünnwandig und abgerundet (z.B. Ch. micropila) sein. Die Merkmale blasser braun oder mehrschenkelig gelten darüber hinaus als taxonomisch untergeordnet.

Cheilymenia theleboloides (Alb. & Schw.) Boud. repräsentiert den zweiten Haartyp. Die Haare dieser Art beginnen mit annähernd ballonförmigen Zellen im Äußeren Excipulum ("superficial hairs which originate from subglobose cells in the ectal excipulum"). Mora ve c übernimmt Dennis's Bezeichnung "theleboloider Typ" (von Excipulum und Haaren). Einige weitere Arten werden hinzugegestellt: Ch. fraudans Karst. Boud. ss.

Gamundi, Ch. hyalo-chaeta (Speg.) Gamundi, Ch. lemuriensis Le Gal. Dieser Haar- (und Excipulum-) typ kommt zusammen vor mit Besonderheiten des Sporenornaments (siehe Folgendes). Mora ve c sieht darin eine Übereinstimmung mit der Gattung Coprobia und fordert die Überführung dieser Arten in die Gattung Coprobia. Allerdings vollzieht er die Überführung noch nicht, kündigt eine monographische Bearbeitung an.

Eine Nachbarschaft zur Gattung Lasiobolus (anlehnd an Ekblad) sieht er in den Arten Ch. raripila (Phill.) Dennis, Ch. coprogena (Berk. & Br.) Rifai, Ch. pulcherrima (Cr. & Cr.) Boud. wegen ihrer Excipulum-Struktur, breiten oder keulig-zylindrischen Asci und der Form der Haare, trotz der Tatsache, daß Lasiobolus-arten streng unseptierte Haare besitzen sollen.

2. ZWEIERLEI BESONDERHEITEN DES ASCOSPORENORNAMENTS

Cheilymenia-Sporen gelten weithin als glatt oder feinwarzig. Mora ve c macht auf Besonderheiten aufmerksam, die häufig übersehen wurden. Bei einigen Arten wird eine cyanophile Längsstreifung des Perispors beobachtet, die ursprünglich vorhanden ("original cyanophilie striation of the peelable perispore") und genau so bei Coprobia-Arten zu beobachten ist. Das ist nicht zu verwechseln mit einer sekundär auftretenden Pseudofältelung des durch Milchsäureeinwirkung deformierten und abgelösten Perispors ("secondary pseudostriation of a deformed perispore").

Die primäre, ursprünglich vorhandene Längsstreifung des ablösbaren Perispors kann am frischen Apothecium oder in Wasser (keinesfalls Säuren oder Laugen!) aufgequollenen Exsikkat gesehen werden, wenn man mit Lactophenol-Baumwollblau ohne Erhitzen und ohne zu lange Einwirkung des Farbstoffs anfärbt. Die Längsstreifung besteht aus sehr feinen, extrem niedrigen, cyanophilen Rippen und ist vorhanden vor der einsetzenden Deformation. Die sekundäre Pseudofältelung entsteht beim Erhitzen in Milchsäure, entsteht durch die Deformation des Perispors, welches "zerknittert" (dargestellt z.B. in den Cheilymenia-Arten bei Rifai). Sie ist nicht mit ersterer zu verwechseln und läßt nach Mora ve c keine taxonomischen Schlüsse zu.

Die ursprünglich vorhandene Längsstreifung des Perispors ist wie schon genannt - typisch für Coprobia. Sie tritt ebenfalls auf bei den Arten um Ch. theleboloides (siehe oben), wodurch nach Mora ve c die vorgesehene Überführung in Coprobia mit einem gewichtigen Argument begründet ist. Hinzu kommt, daß Svrcek

und M o r a v e c Coprobia-Arten mit hyphenartigen, äußeren, septierten, hyalinen Haaren im Excipulum fanden bzw. beschrieben, wodurch das Gattungsmerkmal "haarlos" für Coprobia nicht länger zutrifft.

Nicht so recht ins Konzept paßt Ch. ciliata, welche nach M o r a - v e c in die Gruppe der der Gattung Scutellinia nahestehenden Arten gehört. Sie hat nach seinen Untersuchungen ebenfalls eine ursprüngliche Streifung des Perispor aufzuweisen, bestehend aus einem extrem niedrigen, sehr unregelmäßigen und unvollständigen Netz, oft mit transversalen, verstärkten Rippen.

Bei künftigen Untersuchungen von Cheilymenia-Kollektionen wäre auf diese Konzeption zu achten und Erfahrung zu sammeln. In den Beschreibungen früherer Cheilymenia-Kollektionen hat der Autor (1983, 1985) die Längsstreifung des Perispor nicht untersucht, sehr genaue mikroskopische Beobachtungen wurden jedoch den Haarverhältnissen gewidmet. Demnach zählt auch die selten beachtete Ch. aurea Boud. zu den Scutellinia-Arten nahestehenden Cheilymenien mit wurzelnden Haaren. Für Cheilymenia theleboloides wurden übereinstimmend subglobose Basiszellen beobachtet. Allerdings gabeln diese Basiszellen nicht selten wurzelartig auf. Exakte Verhältnisse zeigen die Mikrozeichnungen zur Koll. 4.11.8.3/168 aus Frankreich, Rous-sillon. Abb. b und c geben die Lage im Excipulum und die Variabilität der Form der Haare wieder. Es gibt deutlich wurzelnde Haare. Außergewöhnlich ist auch das Auftreten (nur selten beobachtet) eines zweischenkeligen Haares. Die Art gilt sonst als einfach behaart. Dadurch angeregt, wurden auch bei R i f a i für Ch. theleboloides wurzelnde Basiszellen in den Abbildungen entdeckt. Ebenso überraschend zeichnet Mme. Le G a l für Ch. lemuriensis wurzelnde Außenhaare. Gewiß kommen subglobose Basiszellen vor, aber ist dies ein qualitativ ausreichendes Merkmal zur Abgrenzung verschiedener Gattungen? Kann man schon von einem zweiten Haartyp sprechen? Was geschieht mit Ch. ciliata, die ein "Coprobia-Peri-spor" und "Scutellinia-Haare" hat?

Auch meine Untersuchungen des Excipulums bestätigen die Angaben (u.a. R i f a i, M o r a v e c), es sei geschichtet. Vielfach wird es als einschichtig bezeichnet. Abb. d der Koll. 4.11.83/168 von Ch. theleboloides zeigt das Hypothecium aus Textura intricata, anschließend einen Ausschnitt mit Textura globulosa-angularis.

CHEILYMENIA CRUCIPILA (Cke. & Phill. apud Cke.)Dennis
= SCUTELLINIA CRUCIPILA (Cke. et Phill. in Cke.)J. Moravec comb.
nov.

Basidionym: Peziza crucipila Cooke et Phillips in Cooke,
Mycographia p. 136, 1976

Beschreibung der Koll. vom 30.5.85. Mönchengladbach, Bresges-Park (MTB 4805), auf angefahrenener, lehmiger Erde, leg. H.B e n d e r (als Ch. calvescens), det. H ä f f n e r.

Fruchtkörper gesellig, fleischig-becherförmig (fast napf-, tiegelförmig), einzeln regelmäßig kreisrund oder verbogen, in Herden zusammengedrängt wachsend; 0,2-0,5 cm (in anderen Koll. bis 1,2 cm @); leuchtend karottenrot (orange bis rotorange), Außenseite gleichfarbig mit hellbräunlichen Borstenhaaren (Lupe!); breit dem Substrat aufsitzend, ungestielt; Fleisch orangegelb.

Asci J- , 8-sporig, pleurorhynch, 195-250 X 10,5-15 µm (148-270 X 12-15 µm nach M a a s G e e s t e r a n u s). Sporen breit-ellipsoid, fein punktiert warzig, Perispor ablösend in Milchsäure, Sporen (11,6-)14,4-18,1 X 7,6-9,5 µm (in der Koll. vom 30.6.85/15, Altenkirchen, Suchtklinik (MTB 5311), auf blankem Lehmboden, leg./ det. H ä f f n e r: 17,4-19,6 X 8,9-10,5 µm; nach Maas Geesteranus 14,8-17,7(-20) X (8-)8,9-10(-12) µm). Para -physen 3-4 µm breit, septiert, im unteren Teil verzweigt (oft mehrfach), Spitze kopfig angeschwollen bis 8 µm (in anderen Koll. bis 10,2 µm), mit karotinoiden Grana im Innern, in Melzer gelb bis grünlich. Außenhaare wurzelnd, dickwandig (bis 3,5 µm), mehrfach septiert, Spitze abgerundet, längstes (Randbereich) 240 X 15 µm (nach M a a s G. bis 315 X 16 µm), zur Fruchtkörperbasis hin häufig mehrschenkelig (2-7fach). Hypothecium (hier Subhymenium + Mittleres Excipulum; keine scharf begrenzte Schichtung!) aus Textura intricata (bis T. prismatica annähernd), klein-zellig, ca. 7,5-17 X 4,8-8 µm, in der Mitte ca. 125 µm mächtig. Äußeres Excipulum in der Mitte ca. 182 µm mächtig, aus Textura angularis bis Textura globulosa, in der Fruchtkörpermitte Hyphen-büschel aus "Faßzellen" (max. bis ca. 35 X 19 µm), ± senkrecht zum Substrat verlaufend, dort in dünnwandige, septierte, hyaline Anker- und Versorgungshyphen übergehend. Zur sterilen Außenseite verändern sich die Hyphenketten in Textura globulosa-angularis, Ballonzellen verlängert, bis 18 X 12 µm.

Die Excipulum-Verhältnisse wurden am frischen Fruchtkörper gewonnen. Besondere Beachtung fand die Methode M o r a v e c s bei der Darstellung des Sporenornaments. Ein winziges Exsikkatfragment wurde in Wasser gequollen (1-2 h) und kurz (10 min) in lacto-phenolischem Baumwollblau ohne Erhitzen eingefärbt (länger aufgequollene und mehrstündig in BWB getauchte Fragmente ließen

fig.1

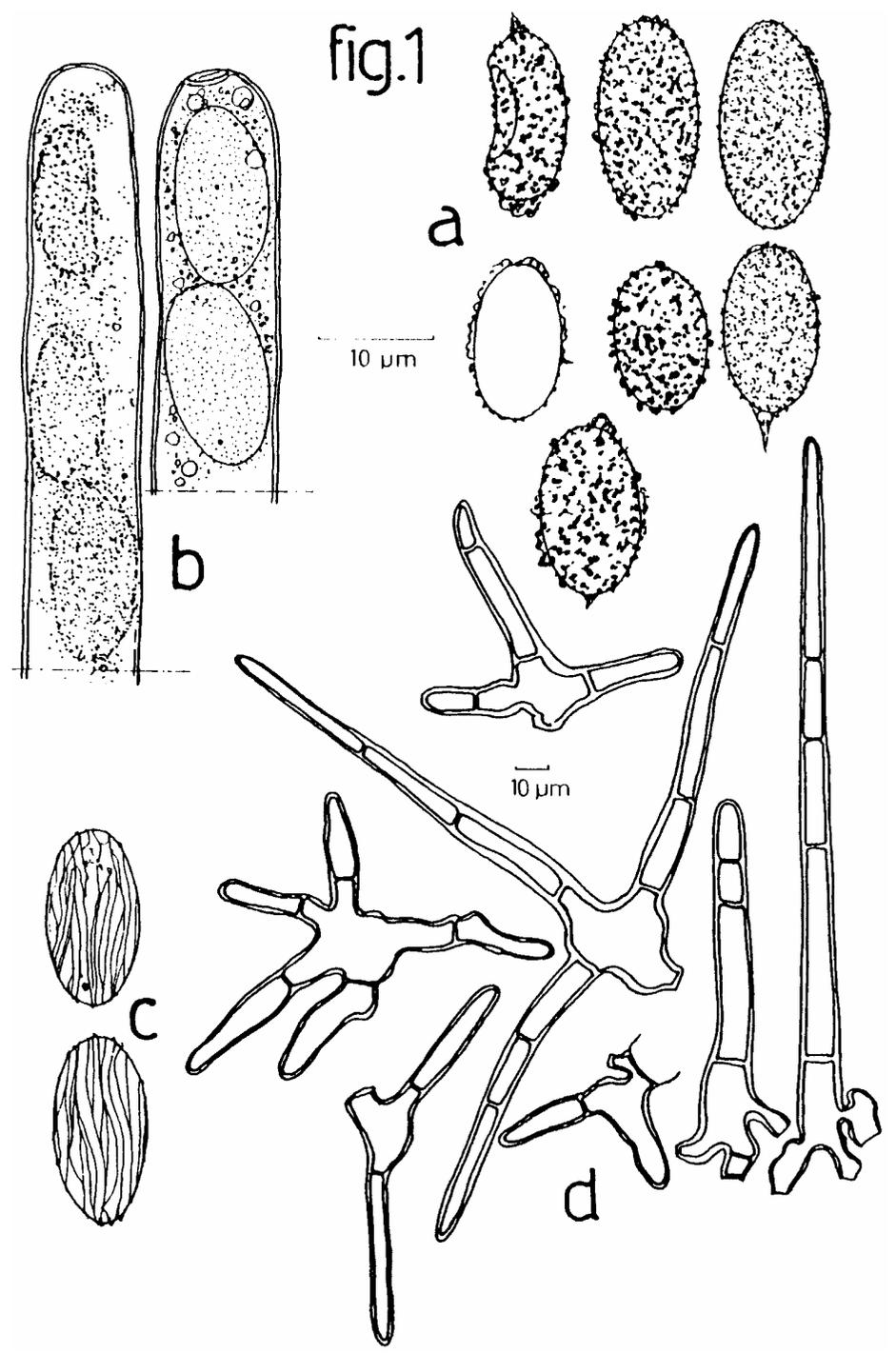
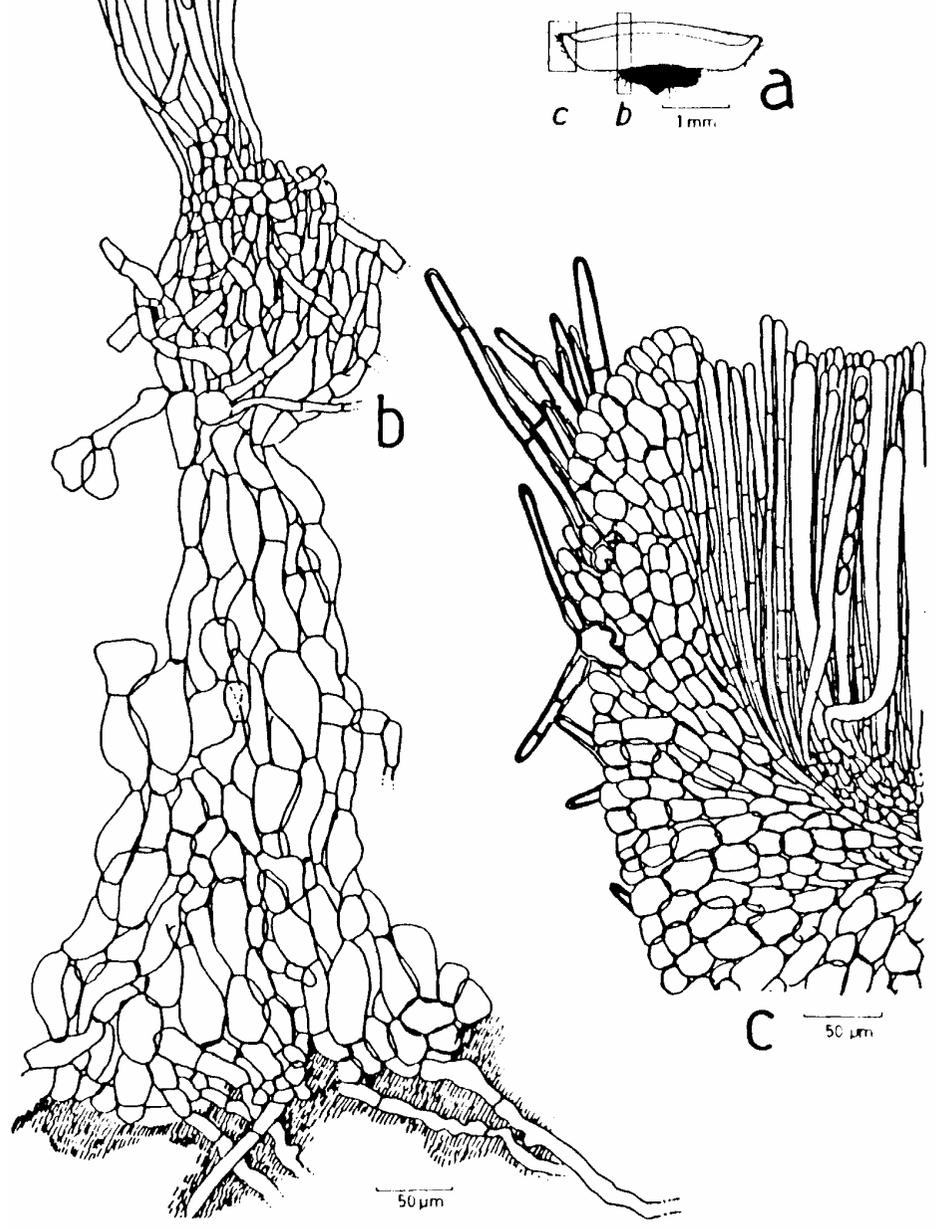


fig.2



noch keinen nennenswerten Unterschiederkennen). Die Sporen erwiesen sich als deutlich warzig, ein Teil der Sporen war feinwarzig, andere etwas gröber warzig. Vielfach wölbte sich das Perispor auf, deutlich vom Endospor abgehoben, gelegentlich tropfig oder zugespitzt. Offensichtlich geht vom restlichen Ascusplasma ein nicht näher erfaßbarer Einfluß auf das Sporenornament aus, der sich noch vor der Milchsäureeinwirkung auswirkt (fig. 1a).

Noch stärker ist diese Kommunikation von Perispor und angrenzendem Ascusinhalt bei Cheilymenia vitellina (Koll. 26.10.85/1, Sieginself bei Schloß Schönstein, MTB 5212, unter Brennesseln, feuchter Uferbereich, auf Erde mit eingemischtem Pflanzenmulm, leg./det. H ä f f n e r) bei Anwendung derselben Methode zu erkennen gewesen, im äußersten mikroskopischen Auflösungsbereich (Ölimmersion) erwiesen sich die Sporen keineswegs als glatt. Eine feinste "Körnigkeit" der Oberfläche (Perispor) der Spore war sichtbar - eine "Körnigkeit", die sich in das Ascusplasma fortsetzte (fig. 1b).

Zum Vergleich wurden auch die Sporen von Coprobia granulata (Koll. 30.10.83, Blankenheim, MTB 5505, auf Kuhfladen, leg./det. H ä f f n e r) auf die gleiche Weise untersucht. Sie zeigten eindeutig die superfeine primäre Streifung, wie u.a. M o r a v e c (1984) sie beschreibt und abbildet (wiederum nur bei äußerster Auflösungsgränze bester Ölimmersionsobjektive sichtbar, fig. 1c).

Weitere untersuchte Kollektionen von Ch. crucipila: Koll. 4.6.83/3, Blickhauserhöhe, Raselskaute-Niederkrombach, MTB 5212, Feldweg, auf nacktem bis veralgtem, bemoostem Lehm, leg./det. H ä f f n e r; Koll. 30.6.82, nordöstlich Wetter, MTB 5017, sandiger Weg, auf bloßem Sand, leg. L ü c k e, det. H ä f f n e r.

Zahlreiche weitere Cheilymenien liegen vor und sind in erster Sicht untersucht. Zum Beispiel übersandte H. Bender Kollektionen von Ch. theleboloides und Ch. rubra. Eigenes umfangreiches Material mit weiteren (z.T. seltenen und ungeklärten) Arten liegt vor. Mit großer Wahrscheinlichkeit habe ich auch die seltenen Scutellinia-Arten S. minutella und S. superba in meinem Untersuchungsgebiet gesammelt, die M o r a v e c zusammen mit S. convexa seiner neukombinierten Scutellinia crucipila der Sektion Minutae Svrcek (1971) zuordnet. Es ist eine Frage der zur Verfügung stehenden Zeit, ob oder bis wann dieses Material exakt ausgewertet werden kann.

Zumindest ist den bahnbrechenden Arbeiten M o r a v e c s in Zukunft große Aufmerksamkeit zu widmen. Trotz einiger erster, kritischer Fragen wird von seiner Konzeption auszugehen sein. Als ein besonders schwerwiegendes Argument betrachte ich das "Coprobia-Ornament" in Cheilymenia. Dieser Aufsatz versteht sich als erster Einblick in die Problematik. Auch zu überlegen wäre, ob statt der drei Gattungen (Scutellinia, Cheilymenia, Coprobia) nicht besser nur eine einzige Gültigkeit haben sollte, womit taxonomische Probleme beseitigt würden.

Allen Beteiligten, auch nicht genannten, möchte ich meinen Dank aussprechen.

ABBILDUNGEN

Figur 1

a = Sporen, Sporenornament von Cheilymenia crucipila, Koll. 30.5.85 b = Ascusspitze, Sporen, Ornament von Ch. vitellina, Koll. 26.10.85/1 c = Sporen, Sporenornament von Coprobia granulata, Koll. 30.10.83 d = Borstenhaare der Außenseite, ein- und mehrschenkelige, von Ch. crucipila

Figur 2

a, b, c = Cheilymenia crucipila a = Fruchtkörperschnitt, schematisch
b = Radialschnitt, Ausschnitt aus der Fruchtkörpermitte mit Hymenium, Hypothecium, Äußeres Excipulum, Anker- und Versorgungs-hyphen c = Randbereich, Übergang Hymenium/Excipulum, Außenhaare.

LITERATUR

- BOUDIER, E. (1885) - Nouvelle classification des Discomycetes charnus, connus generalement sous le nom de Pezizes. - Bull. Soc. Mycol. France, 1: 91-120
- BOUDIER, E. (1905-1910) - Icones mycologicae ou iconographie des Champignons de France. - Paris
- BOUDIER, E. (1907) - Histoire et Classification des Discomycetes d'Europe, p. 1-222
- BREITENBACH, J. / F. KRÄNZLIN (1981) - Pilze der Schweiz, Band 1, Ascomyceten (Schlauchpilze) CETTO, B. (1977-1984) - Pilze nach der Natur, Bd. 3: Nr. 1225, Bd. 4: Nr. 1652
- CLEMENTS, F.E. et C.L. SHEAR (1931) - The genera of Fungi. - N. York
- COOKE, M.C. (1873) - Mycogrosphia seu Icones fungorum, 1. - London
- DENISON, W.C. (1964) - The genus Cheilymenia in North America. -

Wycologia, 56:716-737

- DENNIS, R.W.G. (1978) - British Ascomycetes
- ECKBLAD, F.-E. (1968) - The genera of the Operculate Discomycetes. A re-evaluation of their taxonomy, phylogeny and nomenclature.-Nytt. Mag. Bot., Oslo, 15: 1-191
- GAMUNDI, I.J. (1960) - Discomycetes Operculados de la Argentina, Familias Pezizaceae y Humariaceae. - Lilloa, 30: 257-338
- HÄFFNER, J. (1983) - Die Pilze Korsikas (Veröffentlichungen des Vereins für Pilzkunde Wissen), 1. Lieferung, p. 8-9
- HÄFFNER, J. (1985) - Pilze aus den Pyrenäen und dem Roussillon, in Festschrift zum 10 jährigen Bestehen des Vereins für Pilzkunde Wissen, p. 49-63
- KORF, R.P. (1972) - Synoptic key to the genera of the Pezizales. - Mycologia, 64: 937-994
- LE GAL, M. (1953) - Les Discomycetes de Madagascar. - Prodr. Flora Mycol. Madag., 4: 1-465
- MAAS GEESTERANUS, R.A. (1969) - De Fungi van Nederland 26. Pezizales, Teil II, in Wetenschappelijke Medelingen van de Kon. Ne-derl. Natuurhist. Ver., No 30, p. 1-83
- MASSE, G. (1985) - British fungus flora. 4. - London
- MORAVEC, J. (1968) - Príspevek k poznání operkulatních diskomycetů rodu Cheilymenia Boud. - Ces. Mykol., 22: 32-41, 4 tab.
- MORAVEC, J. (1984) - Two new species of Coprobia and taxonomic remarks on the genera Cheilymenia and Coprobia (Discomycetes, Pezizales), - Ces. Mykol., 38(3): 146-155
- MOSER, M. (1963) - Höhere Phycomyceten und Ascomyceten in: Kleine Kryptogamenflora v. H. Gams, Bd. II, Teil a
- RIFAI, M.A. (1986) - The Australasian Pezizales in the Herbarium of the Royal Botanic Gardens Kew. - Verh. Koninkl. Nederl. Wetensch. Nat., 57: 1-295
- SVRCEK, M. (1977) - New combinations and new taxa of Operculate Discomycetes. - Ces. Mykol., 31: 69-71
- SVRCEK, M. (1978) - New or less known Discomycetes. VII. - Ces. Mykol., 32: 11-18
- SVRCEK, M. (1979) - A taxonomic revision of Velenovsky's types of Operculate Discomycetes, Pezizales preserved in National Museum Prague. - Sbor. Nar. Muz. Praha 32B, 1976 (2-4):115-194.
- Jürgen Häffner Rickenstraße 7 D-5248 Blickhauserhöhe

Weniger Bekanntes von gut bekannten Pilzen

Einleitung:

Als unser "Arbeitskreis Pilzkunde Niederrhein" (APN) sich im Frühjahr 1985 auf Anregung des Pilzfreundes M. M e u s e r s die Aufgabe stellte, auch einmal makroskopisch gut bekannte Pilzarten mikroskopisch zu überprüfen und die ermittelten Werte aufzuzeichnen, weil häufig Abweichungen zu gebräuchlichen Schlüsseln gefunden werden und Mikromerkmale kaum einmal zeichnerisch dargestellt sind, haben sich einige Mitglieder spontan zur Mitarbeit bereit erklärt. Hand auf 's Herz: Wer mikroskopiert schon Megacollybia platyphylla (siehe weiter unten, Beispiel 1) oder ähnlich bekannte Arten? Me-gacollybia platyphylla verdeutlicht Schwierigkeiten, die der Anfänger mit mikroskopischen Daten in Bestimmungsbüchern hat. In geradezu klassischer Weise zeigt sie aber auch allgemeine und lästige Probleme der Nomenklatur auf: Wie bekannt ist, müssen bei einer Pilzbestimmung immer zwei Seiten beachtet werden, nämlich die analytische (Auffindung von spezifischen Unterscheidungsmerkmalen) und die synthetische (Suche nach gemeinsamen Merkmalen der Ordnungen, Familien, Gattungen, Arten etc.).

Als ich mir z.B. die Synonyme der eben genannten M. platyphylla ansah, geriet ich ins Grübeln. Ich fragte mich, wie es möglich sei, daß ein so bekannter, eigentlich nie zu verwechselnder und immer leicht zu bestimmender Blätterpilz bis zum heutigen Tag nicht weniger als fünfmal einen anderen, jeweils nomenklatorisch gültigen Namen bekommen hat. Während das Epithet ("platyphylla") nur einmal gewechselt wurde (s.o.: analytische Unterscheidungsmerkmale), kam wohl nie eine Übereinstimmung der Mykologen beim Gattungsnamen zustande (s.o.: synthetische Seite).

So verwendet z.B. Moser (Kleine Kryptogamenflora, 1983) immer noch den Namen Oudemansiella (siehe Moser, 1955), während 'die meisten europäischen Mykologen, K o t l a b a & P o u z a r (1972) folgend, Megacollybia verwenden und R. K ü h n e r (nach K r i e g l s t e i n e r im Beiheft 3, 1981 der Z. Mykol.) schon wieder eine neue Variante parat hat.

Dieses Beispiel ist keinesfalls als unrühmliche Ausnahme zu betrachten. Ähnliche Fälle entdeckt man in fast allen Gattungen, Familien und Ordnungen der Ständer- und Schlauchpilze. Wie kommt es, daß unsere so "natürliche" Systematik immer noch auf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [APN - Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [3_1985](#)

Autor(en)/Author(s): Häffner Jürgen

Artikel/Article: [Rezente Ascomycetenfunde II - Einführung in neue Gattungskonzeptionen um CHEILYMENIA, SCUTELLINIA, COPROBIA, LASIOBOLUS 141-152](#)